Die Staats-Zeitung.

Donnerstag, Sept. 2, 1875.

Harrisburg, Pa.

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Wieder zu Hause.—Dankabstattung.

Nach einer beinahe zweiwöchentlichen Abwesenheit kehrten wir am Sonntag Morgen wieder glücklich in den Kreis unsrer Familie zurück. Da wir aber sehr ermüdet, und durch das viele Laufen unsre Füße geschwollen sind, so sind wir außer Stande, diese Woche weder unsern Reisebericht fortzusetzen, noch die Namen der geschätzten Abonnenten, welche ihren Verbindlichkeiten so getreulich nachkamen, im „Geldkasten" zu bringen. Nächste Woche wird hoffentlich wieder alles in gewohnter Ordnung folgen.

Wir können diesen Artikel jedoch nicht schließen, ohne den vielen biederen Freunden unsern herzlichsten Dank abzustatten für die prompte Entrichtung ihrer Verbindlichkeiten. Zum besonderen Danke sind wir noch folgenden Kameraden für gastfreundliche Bewirthung und geleisteten Dienste verbunden, nämlich, den Herren Jakob Stein, Heinrich Dittler, Agent Löw, Fr. Gottfried, Agent Schmidt und dessen munteren Barkeeper, Henry, John Meyer von „schwarzen Bären Hotel," Madame Roth und P. Spreyer von Pittsburg; den Herren Edw. Mulzer, Ign. Pflum und Agent Bilsack in Lawrenceville; Hrn. Agent Haus, Hrn. Chr. Strähle, Hrn. Pastor Baumann und Hrn. Franz Bopp in East Liberty; HH. Agent Förster, Adam Weidmann und John Lutz von Birmingham. (Hr. Lutz hatte die Güte, die Agentur der „Staatszeitung" für Brownstown und Umgegend zu übernehmen, und versprach uns, noch viele „Rekruten" herbeizuschaffen.) Ferner Hrn. Agent Hoffmann, Hrn. Joseph Weber, und unsern beiden Schwestern (Frau Reinemann und Frau Sturm) in Allegheny; Hrn. Agent Sendelbeck und Hrn. Lorenz Winschel in Sharpsburg, Hrn. Edw. Eichenlaub in Stewardstown, und Hrn. Agent Hägelet in Natrona; und endlich Hrn. Wm. L. Rick in Freeport. Lange leben die treuen Freunde.

Unser nächster Ausflug.

Nächste Woche gedenken wir unsre Freunde im westlichen Theile des Staates sowie auch jene in Ohio und Indiana zu besuchen, und zwar wie folgt: Am Mittwoch den 8ten September jene in Canton, Ohio; am selben Nachmittag oder Abend hoffen wir auch in Crestline einzutreffen, und am Donnerstag in Bucyrus; am Nachmittag oder Abend in Upper Sandusky, von wo wir am darauffolgenden Freitag Nachmittag ab- und Abends in Fort Wayne, Ind., ankommen werden. In Fort Wayne verweilen wir bis Montag Nachmittag oder Abend, kehren nach Crestline zurück, und reisen dann am Dienstag nach Springfield, Ohio, um unsern theuren alten Onkel, ein Greis von 80 Jahren, noch einmal zu besuchen. Am Donnerstag den 16. September reisen wir nach Beaver Falls, New-Brighton und Rochester in Beaver County diesem Staate zurück, wo wir bis Freitag Abend verweilen werden. — Unsre Leser in Leesville und Crestline wollen in der Zwischenzeit gefälligst ihre Rückkände an Hrn. Agent Neff in Crestline entrichten.

Geschäftenhalber sind wir genöthigt, unsern Aufenthalt an den obengenannten Orten so schnell wie möglich zu verkürzen, was die lieben Freunde uns hoffentlich nicht übel deuten werden, denn ein jeder Geschäftsmann weis, „wo ihn der Schuh drückt," besonders wenn er auf Reisen ist.

Schließlich möchten wir nochmals Alle herzlich bitten, besonders Diejenigen, welche von den betreffenden Städten entfernt wohnen, in der Zwischenzeit den uns schuldigen Betrag an die Herren Agenten zu bezahlen, und hoffen, daß sie dem schönen Beispiele unsrer Freunde in Allegheny County (ihre Namen findet der Leser nächste Woche im „Geldkasten") nachfolgen, und die Moneten pünktlich einzahlen.

Mit knapper Noth entkommen.

Wir vergaßen in letzter Nro. zu melden, daß unser alter Freund und Agt., Hr. George Hägele von Natrona, Allegheny County, neulich nur mit knapper Noth einem schrecklichen Tod entging. Im Kellergeschoß seines Hauses entstand nämlich durch irgend einen Zufall eine Explosion, wodurch die obere Decke sowie mehrere Wände des Hauses theilweise zertrümmert, und arg beschädigt wurden. Hr. Hägele selbst erhielt schwere Verletzungen und Brandwunden, allein es freut uns recht herzlich zu melden, daß er jetzt wieder außer Gefahr, und auf dem Wege der Besserung ist.

Im Irrthum.

Wir waren in vorletzter Nro. im Irrthum als wir in dem Artikel „Neues aus Tyrone" meldeten, daß ein gewisser Schurke Namens H. A. Hirt den Verein „Eintracht" um eine gewisse Summe beschwindelt habe. Es war nicht der Verein „Eintracht", sondern die „Einheit," den dieser Hirt rupfte. Wie uns Freund Vogt von Tyrone meldet, so hat der Schurke seitdem nichts mehr von sich hören lassen, man vermuthet aber, daß er wohl wahrscheinlich später woanders auftauchen wird, beileibe aber nur nicht in Tyrone.

Wer wird für Governör nominirt?

Ein Mahnruf an die Delegaten der demokratischen Staats-Convention zu Erie.

Wer wird nominirt?

Schon oft und wiederholt hat man obige Frage auf unsern Besuchsreisen durch den Staat an uns gerichtet, ohne daß wir im Stande waren, dieselbe lösen zu können. Niemand weiß, wer eigentlich nominirt werden sollte, denn unter den vielen Governörs-Candidaten welche für diese Stelle genannt werden, sind so viele tüchtige und fähige Männer, daß Einem die Wahl sehr schwer fällt.

Männer wie Ex-Governör Bigler, Col. Noyes, Richter Pershing, Hiester Clymer, Richter Roß und Andere, würden sich höchst passend für die Stelle eignen, und eine ehrenhafte Verwaltung einführen, und so das Zutrauen unter dem Volke wieder heben.

Hier erlauben wir uns indessen nochmals zu wiederholen was wir schon früher sagten, nämlich, daß, um Gov. Hartranftz u besiegen, es einen starken Gegner erfordert, einen Mann, der ohne den geringsten Verdacht, und ohne allen Tadel dasteht, einen Staatsmann von erprobter Treue und makellosem Lebenswandel. Denn daß Governör Hartranft trotz aller seiner Mängel sich dennoch als ein ziemlich tüchtiger Beamter erwiesen hat, und vom Volk geachtet ist, wird wohl kein vernünftiger Mensch leugnen. Wir selbst, obschon ein politischer Gegner, zollen ihm bereitwilligst das Lob, daß er versucht hat, die Pflichten seines Amtes getreulich zu erfüllen. Allein Gov. Hartranft wird von der „Ringherrschaft" beherrscht, und diese muß mit ihm gestürzt werden. Wird er besiegt, so hat er es Niemand anders zu verdanken, als den „Rings" und den corrupten Männern seiner eignen Partei.

Wie schon bemerkt, irgend einer der obengenannten Herren ist fähig für das Amt, aber welcher unter ihnen ist der populärste? Wer von ihnen kann das Volk am besten an sich ziehen? Wer ist der rechte Mann, der Gov. Hartranft und die „Rings" stürzen kann? Das ist die Frage, die wir beantwortet zu sehen wünschen.

Als alter Demokrat, der schon seit dem Jahr 1838 — also schon 37 Jahren — nichts anderes als das demokratische Ticket stimmte, der selbst in den stürmischsten Zeiten der Partei nie untreu geworden, sondern stets fest und unerschütterlich zur Fahne seines adoptirten Vaterlandes hielt, und dem das Wohl des Volkes sowie der demokratischen Partei innigst am Herzen liegt, erlauben wir uns der demokratischen Staats-Convention welche sich nächsten Mittwoch in Erie versammelt zu sagen: Daß in ihrer Hand der Sieg oder die Niederlage der demokratischen Partei liegt! Das ganze Volk sieht mit Spannung auf ihre Handlungen. Vor allem sollte Einigkeit die Herzen aller Delegaten umschlingen, denn „Einigkeit macht stark." Ferner sollen sie persönliche Vorzüge auf die Seite legen, und einen solchen Mann nominiren, auf welchen alle Bürger, Demokraten wie Republikaner, ihr Vertrauen stützen können, und Wer ist dieser Mann? Nach reiflicher Anschauung aller Verhältnisse und Umständen wollen wir zwei Männer nennen, auf welche gegenwärtig die Augen des Volkes am meisten gerichtet sind, nämlich auf Ex-Governör Bigler, und Richter Sharswood von Philadelphia. Die Nomination irgend einem derselben würde nicht allein von den Demokraten, sondern auch von vielen Tausend Republikaner mit Jubel begrüßt werden. Wir sagen dieses durchaus nicht, um den guten Namen der übrigen Candidaten zu verkleinern oder zu verdächtigen, sondern einzig und allein blos darum, weil das Volk sie vorzuziehen scheint.

Hr. Bigler war schon früher Governör, wude aber im Jahre 1854 von Pollock, dem Know-Nothing Candidat geschlagen, und hatte durch seine rechtschaffene und ehrliche Verwaltung die Achtung aller ehrbarer Bürger gewonnen, nur nicht die der verschmitzten Nichtswisser. Er ist kein Mucker noch verkappter Demagoge, sondern ein Mann von guten Talenten, großer freisinniger Gesinnungen, und fleckenlosem Charakter. Von Hrn. Sharswood ist es unnöthig, vieles zu sagen, da dessen Name zu gut bekannt ist, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen.

Keiner dieser Männer gehört zu einem „Ring" oder „Clique". Hr. Bigler ist gegenwärtig der leitende Geist des kommenden „Centennial-Festes," indem er alles aufbietet, um dieses große Nationalfest der amerikanischen Union zu einem glänzenden Succeß zu machen.

Wir wiederholen also: „Gebt uns Bigler oder Sharswood"; irgend einer derselben führt uns zu einem glorreichen Sieg.

Was die „Plattform" oder Beschlüsse betrifft, welche in Erie eingebracht werden mögen, so würden wir so wenig wie möglich sagen, denn die meisten dieser Platformen" sind nichts mehr und nichts weniger als reiner — Humbug; leer gedroschenes Stroh, Versprechungen, die zwar Vieles sagen, aber sehr wenig durchgeführt, ja, meistens mit Füßen getreten werden.

— Die Enthüllungen des Kriegerdenkmal zu Charlottenburg findet am 2. September, (heute, Donnerstag,) statt. Dasselbe ist 16½ Fuß hoch und stellt einen wachenden Löwen dar, der majestätisch auf einem Sandsteinpostamt ruht und dessen Tatzen die Wappenschilder Elsaß-Lothringens festhalten. Auf den Längeseiten des Postaments sollen die Namen der Charlottenburger Gefallenen, und auf der Vorderseite eine Widmung der Stadt Charlottenburg ein gravirt werden.

Höchst wichtig!

Personen, welche nach diesem Tage (Donnerstag) aus einer Ward, einer Borough, oder einem Township an einen andern außerhalb ihres Wahldistriktes gelegenen Ort ziehen, können bei der kommenden Wahl nicht stimmen!

Die Temperenzler auf dem Kriegspfad.

Letzten Donnerstag Abend hielten die Temperenzler von Pittsburg gegenüber der Wirthschaft unsres Freundes, Hrn. H. Bentz an der Penn Straße, eine ihrer Massen-Versammlungen. Die Betheiligung an derselben war indessen bei weitem nicht so groß als erwartet wurde; ja, fast die Hälfte derjenigen welche der Versammlung beiwohnten, waren vom großen „Dorscht" geplagt, so daß sie genöthigt wurden hin und wieder bei Hrn. Bentz ein's „hinter die Binde zu gießen." Haupt-Redner bei der Versammlung war der Governörs-Candidat der Wassersimpel, Rev. Brown von New-Castle. — Am 16. September will er eine Speech in Harrisburg halten.

Ein komischer Zwischenakt.

„Wenn Einer 'mal auf Reisen geht, so kann er was erzählen," sagt ein altes deutsches Sprüchwort; und da der Herausgeber dieses Blattes selbst oft auf Reisen ist, so kann auch er gar manches von seinen Wanderungen hersagen. Erst letzte Woche begegnete ihm in dem freundlichen East-Liberty (zu Pittsburg gehörend) ein Stückchen, das er seinen Lesern nicht vorenthalten darf, denn nimmt er sich das Recht über Andere seine Bemerkungen zu machen, so ist es auch Pflicht, von sich selbst einen Rapport abzugeben, mag nun dieser Rapport günstig oder ungünstig sein. Also zur Sache.

Wie bekannt, läßt die Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie gegenwärtig mehrere Brücken über ihre Bahn in East Liberty bauen, Brücken, welche nicht allein der besagten Compagnie sowie den tüchtigen Baumeistern und ihren Arbeitern zur größten Ehre gereichen, sondern die auch eine Zierde jener Stadt sind.

Mehrere dieser Brücken haben die Herren Israel Miller und John Reinhart von Tyrone in Contrakt genommen, und werden von diesen erfahrenen Männern auf eine sehr befriedigende Weise erbaut. Die eine davon befindet sich an der Pennsylvania Avenue, ganz nahe der Wohnung und Store des Hrn. Christian Strähle. Gerade nun als wir am Montag unsern geschätzten alten Freund (Hrn. Strähle) besuchten, und aus seinem Store herauskamen, bemerkten wir Hrn. Miller, mit einem Papier in der Hand auf der Brücke stehend, während er einem seiner Arbeiter Anweisungen ertheilte. Daß es uns freute, Hrn. Miller dort zu treffen, ist selbstverständlich, denn er ist einer der besten und jovialsten Kameraden. Auch ihn freute es herzlich, uns zu treffen, und die „Stovepipe" noch strählt zu sehen. Um nun seine Freude auch mit der That zu bekunden, lud er uns, wie auch unsern Begleiter, Hrn. John Sonnick (früher in Chambersburg wohnhaft) freundlichst ein, mit ihm „ein's auf die Lampe zu gießen." Obschon wir erst kurz zuvor zu Mittag gespeißt hatten, und keinen „Dorscht" verspürten, so konnten wir doch das freundliche Anerbieten nicht ablehnen.

Da aber die Brücke noch nicht fertig ist, so mußten wir (um einen Abstecher zu machen) neben an der Mauer einen jähen Abhang hinabsteigen. Im Absteigen von der Brückenmauer gerieth aber unser rechter Fuß auf einen Stein welcher umkippte, während unser linker Fuß sich an der Brückenmauer auf irgend eine Weise befangen hatte, und wir im Nu kopfüber den Steinhügel hinunter stürzten, wo einmal wir, und dann wieder die Steinen oben lagen! (Herrje!) Hr. Miller war vorausgegangen, konnte uns aber keine Hülfe leisten, da der „Rutsch" so ganz unerwartet schnell ging, und wir schon unten lagen noch ehe er Zeit hatte sich umzusehen! Im Hinunterrutschen wollten wir uns an einem Stein festhalten, allein dieser gab unserm Daumen einen solchen harten „Eindruck," daß das Blut unter dem Nagel hervorquoll. Sonst kamen wir ganz unbeschädigt davon, blos daß unser rechter Fuß einigermaßen verrenkt wurde, was wir aber Anfangs nicht verspürten. Zum Erstaunen blieb die „Stovepipe" gänzlich unbeschädigt, denn wäre diese unterlegen, dann gute Nacht Ripper.

Bei Hrn. Thoma wurde nachgehends „eins hinter die Binde gegossen," und Betrachtungen über die Art und Weise, wie Brücken gemessen werden können, angestellt. Die Anwesenden kamen darin überein, daß, obschon die Herren Brückenbauer ihre Arbeit sehr gut machten, der Herausgeber der „Staatszeitung" sie im „Rutschen" doch noch „bieten" kann. — Ist's nicht so, Freund Miller?

Zu bemerken haben wir noch, daß auch Herr Adelbert Miller und noch ein junger Freund aus Tyrone, dessen Name uns aber durch den Schrekken entging, und Hr. Constant Miller von Lewistown ebenfalls an dieser Brücke arbeiten, aber nicht—rutschen.

Unterschleif. — In Pottsville fand im Laufe der letzten Woche der Prozeß gegen die Commissioners von Schuylkill County statt. Die Anklage lautete auf Mißverwaltung der Gelder des County. Die Jury sprach die Commissioners schuldig. Die Sache war wie folgt. Im Jahre 1874 wurde eine Scheune gebaut für das Armenhaus und die Kosten, welche das County zu bezahlen hatte, betrugen $23 059.37. Dagegen würde nach der höchsten von einem Baumeister gemachten Abschätzung der Bau nicht mehr als $16,800 betragen haben und somit hat das County über $6000 zu viel bezahlt. Die Sache hat viel Aufsehen in Schuylkill und in benachbarten Counties erregt.

Eine neue Erfindung.

Der Sohn des Hrn. Joseph Deschbach von Süd-Pittsburg hat eine neue Erfindung entdeckt, die ohne Zweifel ehe lange nicht allein in kleineren, sondern auch in größeren Städten eingeführt werden wird, nämlich ein Apparat, welches ein vorzügliches Gas bereitet. Das Apparat besteht aus zwei Behälter, die klein oder groß gemacht werden können, ja nach dem kleinerem oder größeren Bedarf des Gases; in einem dieser Behälter befindet sich Benzine (Bensoesäure), und im anderen Wasser; durch einen gewissen Luftdruck wird die Luft vom Wasserbhälter in den des Bensoe getrieben, wodurch ein herrliches Gas hervorgebracht wird. Das auf diese Weise herrvorgebrachte Gas kostet nicht mehr denn etwa 40 Cents per 1000 Fuß, und hat nicht die geringste Gefahr. Gebraucht man einen extra-feineren Benzin, so bekömmt man ein um so herrlicheres Gas, blos daß dieses etwa 80 Cts. per tausend Fuß kostet, Das Ganze ist sehr einfach, und kann in jeder Familie oder Wohnung mit wenigen Kosten eingeführt werden. Wir haben den Apparat selbst gesehen, und können denselben auf's Beste empfehlen. Die jetzigen hohen Preise des Gases machen diese neue Erfindung zu einer höchst wünschenswerthen, welche überall eingeführt zu werden verdient. Wir gratuliren unserm jungen Freund, und hoffen, daß sein Streben vom reichsten Erfolg gekrönt werden möge.—Bemerkt sei noch, daß Hr. Deschbach ein Patent auf seine Erfindung von Waschington erhalten hat.

Ein alter Veteran wieder auf einem Posten.

Bei unserm letzten Besuch in Allegheny City waren wir nicht wenig überrascht, unsern alten Freund, Col. Georg Gerst, noch auf seinem Posten zu treffen, da er eine neue Wirthschaft gegenüber seiner früheren eröffnet hat. Hr. Gerst ist einer der ältesten deutschen Bürger in Allegheny County, und hatte in früheren Jahren eine schöne Heimath und gutes Auskommen für sich und seine Familie erworben. Durch seine Menschenfreundlichkeit und Gü[illegible]ndern Hülfe zu leisten, gerieth er in mißliche Verhältnisse, so daß ihm in seinen alten Tagen nun nichts anderes übrig bleibt, als wieder eine Wirthschaft anzufangen. Einem Manne wie Hrn. Gerst kann es jedoch nicht fehlschlagen, sich aus seinen schwierigen Verhältnissen wenn nicht ganz, so doch einigermaßen herauszuschlagen, und so hoffen wir, daß er sich wieder erheben, und noch viele glückliche in sorgenfreier Lage leben möge.

Das „Interessante Viertel."

Wie in vielen Städten gewisse Stadttheile ihre besondere Namen haben,—Fort-Wayne, Indiana, z. B. hat ein „Blumenthal," ein „Frenchtown," ein „Irischtown," u. s. w.,—so hat auch Allegheny City sein „Interessantes Viertel." Was das für ein „Viertel" ist, wollen wir dem Leser gleich sagen. Es ist die Ohio Straße, zwischen dem oberen „Park" und der East Straße, an welcher viele der größten Geschäftslokalen sind. „Interessant" ist es zu sehen, wie fein und praktisch dort die Geschäftsleute verkehren. Ihre Waaren verkaufen sie billig, und bezahlen ihre Schulden ehrlich und pünktlich; kommt ihnen Einer verkehrt über'n Weg, so geben ihm einfach 'nen Wink weiterzugehen, ohne ihn zu beleidigen. Unter sich selbst sind sie nachbarlich, und bekümmern sich nicht um Sachen die sie nichts angehen. Was ihre Geschäftsthätigkeit betrifft, so sind sie Number One, — prompt, pünktlich und zuvorkommend. Da sind z. B. die Herren Zinkard & Anderegg praktische Möbelschreiner, Hr. Joseph Lautner, Eisenwaarenhändler, Hr. Georg Ede, Carpetstorehalter, Hr. M. F. Keller, Liquör- und Weinhändler (verkauft den famosen Californier „Rießling") Hr. A. E. Hölscher, Uhren- und Juwelenhändler, Hr. Theoph. Roller, Polsterer und Möbelhändler, (wir hatten das Vergnügen, Hrn. R. in's „Ripper'sche Corps" einzumustern), Hr. Agent Hoffmann, Buch- und Zeitungshändler, David Hollander, Kleiderhändler, nebst noch Andern. Diese Leute wohnen im „Interessanten Viertel," einem der gemüthlichsten Stadttheilen in Allegheny City.

Jefferson Davis.

Memphid, Aug 19. Jefferson Davis führt in einem Briefe an den Agricultur-Verein in Winnebago County, Ills., die Gründe an, welche ihn bewogen, dessen Einladung bei Eröffnung der Ausstellung eine Rede zu halten, nicht anzunehmen. Dieselben sind der Hauptsache nach:

1. Er hoffte, daß der persönliche Verkehr einige der Vorurtheile bekämpfen würde, die ihre Entstehung Partei-Factionen verdanken und welche der Haß einzelner Individuen nährt. Ferner schien es ihm, da er die Interessen des Mississippi Thales im Auge hat, passend, sich persönlich an der Ackerbau-Ausstellung zu betheiligen um aus derselben Nutzen für die ackerbauenden Districte zu ziehen.

2 Er glaubte die Höflichkeit des Directoriums des Ackerbau-Vereins anerkennen zu müssen und war außerdem der festen Ueberzeugung, daß seine Theilnahme an der Ausstellung dem Verein weit eher Vortheil als Schaden bringen würde. In diesem Glauben wurde er noch bestärkt, da verschiedenen andere Ackerbau-Vereine in Illinois Einladungen an ihn ergehen ließen.

3. Er glaubte durch die Annahme der Einladung einem persönlichen und längst gehegten Wunsch Rechnung zu tragen, nämlich in den Gegenden, welche ihm vor Jahren als uncultivirt bekannt waren, blüthende Felder und den Ackerbau in seiner höchsten Blüthe bestehen zu sehen.

— Die Untersuchung gegeg den Mormonenbischof Lee in Utah, als Rädelsführer des schauerlichen Mordes von 140 Emigranten hat einen unerwarteten Abschluß dadurch gefunden, daß die Jury sich über kein Verdikt einigen konnte; neun waren für „Nicht schuldig" und drei für „Schuldig".

Correspondenzen.

(Correspondenz aus Dauphin County.)

Lykenstown, Pa., Aug. 25. '75.

Werther Herr Ripper!

Heute Morgen um 3 Uhr wurden die Leute durch einen furchtbaren Knall und auch sogleich durch die Dampfpfeifen aus dem Schlafe geweckt. Ein Dampfkessel explodirte nämlich an dem sogenannten Pumpen-Slope; der Kessel flog aus der Mitte, ganz durch die Mauer des Enginehauses, und zerbrach die mächtige große Maschine, (Bull Pump,) setzte das Gebäude in Brand und verbrühte zwei Feuerleute Namens Thomas Jones und William Erdmann, jedoch nicht lebensgefährlich. Die Röhren der übrigen Dampfkessel, 12 an der Zahl, sind alle zerstört. Im Ganzen sind 18 Dawpfkessel in dem Gebäude. Der Schaden ist unberechenbar. Der Slope wird voll Wasser und die Leute sind außer Arbeit. Die Ursache davon war, daß der Ingenieur (Thomas Morgan) geschlafen hatte, und einem jungen Knaben Namens Miller, die ganze Geschichte überließ, welcher nichts davon verstanden hatte, weil er blos die erste Nacht angefangen hatte zu arbeiten, und kein Wasser in dem Kessel war! Ist's da ein Wunder, daß eine Explosion erfolgte?

Letzten Sonntag, den 21. August, hatten wir hier in Lykens und Williamstown große Zeiten gehabt, nämlich am Vormittag wurden hier in Lykens zwei katholische Kirchhöfe von 5 Geistlichen, worunter auch der Bischof Shanahan von Harrisburg war, eingeweiht. Der eine Kirchhof gehört den Deutschen und Polen, und der andere den Irländern.

Nachmittags wurde der Eckstein der katholischen Kirche in Williamstown gelegt. Es waren beinahe Zweitausend Menschen anwesend und was das beste davon war, alles ging friedlich vorüber.

Ihr &c. G. W.

(Correspondenz aus Lancaster County.)

[illegible]arietta, Aug 23, '75.

Lieber [illegible]ipper!

Seit längerer Zeit habe ich nichts mehr von mir hören lassen; die Ursache weßhalb, ist leicht zu beantworten, indem nichts Neues von Wichtigkeit hier vorgekommen ist. Die traurige Nachrichten von Reading werden Sie wohl schon wissen, und wäre dieses daher unnöthig weiter zu erörtern. Aber ein Lustspiel, welches sich in Middletown, Dauphin County, zugetragen hat, will ich so viel in meinen schwachen Kräften steht, suchen zu beschreiben. Letzten Samstag nämlich machten einige Ueberbleibsel des gewesenen „Marietta Männerchors", darunter auch Ihr werther Correspondent, sowie einige andere ausgezeichnete Sänger, z. B. die Freunde Christian Schön (II. Baß), und Christ. Klump (I. Tenor) von Marietta, und unser alter Freund, Christ. Harm (II. Tenor) von Baldwin, welcher zu diesem Zweck in Kenntniß gesetzt wurde, einen Ausflug, wie schon oben bemerkt, nach Middletown. Unsre Reisegesellschaft, bestehend aus den Herren Conrad Schicketanz, Adam Reinhold und John Rost und meine Wenigkeit verließen Marietta um 5 Uhr Nachmittags per Achse am genannten Tage und kamen wohlbehalten um 8 Uhr Abends in Middletown an, wo obengenannte ausgezeichnete Sänger, sowie Freund Friedrich Maulick, welche per Eisenbahn fuhren, unsrer erwarteten. Nachdem einige Glas Gerstensaft bei Hrn. Jakob Schiefer getrunken, und etliche Lieder gesungen wurden, begab sich die Gesellschaft zuerst nach dem Hause des Hrn. Jakob Bischel und dessen Schwiegersohn, Hrn. John Melchior, und brachten denselben ein Ständchen. Einer freundlichen Einladung Folge leistend, wurde ein „Achtelchen" gemüthlich vertilgt; von hier ging es zu unserm alten Freund, Hrn. Bierbrauer Reichmann, wo wir mit Gesang und bengalischer Beleuchtung dessen Baarstube mit Sturm einnahmen! blutige Köpfe gab es bei dieser Einnahme nicht, aber katzenjämmerliche Gesichter, indem König Gambrinus seine Schleusen mit so furchtbarer Gewalt eröffnete, daß an einen Rückzug gar nicht zu denken war. Von hier ging es zu Freund John M. Keim, wo einige vortreffliche Lieder gesungen wurden. Da aber bereits die zwölfte Stunde herbeigekommen war, konnte das „Achtel" nicht mehr angezapft werden, und es wurde Beschlossen, dasselbe bis zum nächsten Tag (Sonntag) aufzuheben. Da es auch die Absicht war, unserm alten Freund, Hrn. Gottlieb Mayer, früher in Marietta, welcher aber in Middletown eine Mahl-Mühle erbaut hat die seines Gleichen im Staate sucht, ein Ständchen zu bringen, er aber von unserer Anwesenheit Wind erhielt, so wurde die Ueberraschung ein wenig vereitelt. Da es nun schon gegen zwei Uhr ging, so suchte Jeder, angestrengt durch des Tages Last und Hitze sein Nachtlager auf, und in wenigen Minuten war alles im tiefsten Schlaf.

Der nächste Tag (Sonntag) wurde natürlich auf geistreiche Weise eröffnet, nämlich einen „Bittern" hinter die Binde gegossen. Nachdem das Frühstück verzehrt war, begab sich die Gesellschaft nach dem Hause des Hrn. Gustav E. Reichmann, wo wir suchten uns nach bestmöglicher Weise zu unterhalten. Es wurden ganz im Stillen einige Lieder gesungen, und tapfer gezecht. Unser immers gut aufgelegter Freund Maulick trug einige drollige Stücke vor, darunter der „Lumpensammler" und das „Pfäfflein von Speichisigen", welche mit Da Capo aufgenommen wurden. Hr. Christian Klump, welchem die Dirigentschaft übertragen wurde, entschuldigte sich länger im Amte zu bleiben, indem er andere wichtige Geschäfte ab zu machen habe. (Er ist nämlich Wittwer, und sucht eine zweite Lebensgefährtin). Hr. Friedrich Maulick wurde dann an dessen Stelle ernannt, nicht gerade als Dirigent, aber doch als Anführer oder Fahnenträger, welche letzteren Namen er auch behielt bis zu unsrer Ankunft in Marietta.

Nachdem wir uns von allen lieben Freunden verabschiedeten, besuchten wir noch einmal das Lokal des Hrn. Schiefer, wo noch mehrere „hinter die Binde" gegossen wurden und — die Pistolen geladen, machten wir uns auf, um die Rückreise nach Marietta anzutreten. Nachdem ein formeller Abschied stattfand, setzten wir uns auf unsere Fuhrwerke und Adieu ging es in Gottes freier Natur. Wir machten jede Meile Halt, um einen Schuß aus den Pistolen zu ziehen! eine derselben enthielt neben der gewöhnlichen Ladung etwa ein halbes Dutzend Fliegen und explodirte in der Gegend von Scravel Hill! Ob die Fliegen daran schuld waren, weiß ich nicht, indem keine nähere Untersuchung vorgenommen wurde. Wir erreichten Marietta um ungefähr 6 Uhr Abends, wo wir von unseren lieben Frauen sehnsuchtsvoll erwartet wurden.

Möge die Freundschaft noch lange fortbestehen, und das Rezept noch öfters wiederholt werden.

E. E.

Vergiftung durch den Genuß von Schwämmen.

Zwei Frauen von Tower City, bei Lykenstown, Dauphin County sammelten vor einigen Tagen im nahen Walde Schwämme, die sie für eßbar hielten. Die eine Frau, die Gattin von David James, aß welche roh; die andere, Frau D. Shamper, kochte ihre Portion. Eine Nachbarin warnte sie, vorsichtig zu sein, da ihr die Schwämme wie Giftpilze vorkamen. Trotzdem konnte Frau Shamper der Versuchung nicht widerstehen und aß etliche Schwämme (mushrooms), wurde jedoch nach kaum einer Stunde sehr unwohl, und nur durch die größten Anstrengungen des Arztes, Dr. DeBeny von Williamstown, vom Tode gerettet.

Die andere Frau, Frau James, erkrankte erst am folgenden Morgen, jedoch so schwer, daß sie trotz aller ärtlichen Mittel im Verlaufe desselben Tages starb.

Dies ist eine ernste Warnung für Liebhaber von Schwämmen, bei dem Genuß derselben vorsichtig zu sein und erst Sachverständige zu Rathe zu ziehen, ob die Pilze auch eßbar sind oder nicht.

Die Hitze. — Aus allen großen Städten des Landes werden bereits Fälle von Sonnenstich berichtet, und die während der heißen Jahreszeit sehr bösartig auftretenden Krankheiten, wie Diarrhoe, Ruhr, Kinder-Cholera (Summer complaints) werden wohl nicht lange auf sich warten lassen, ja, mehrere Fälle sind bereits schon da. Durch eine vernünftige, der Jahreszeit angepaßte Lebensweise, kann man sehr viel thun und sich den schädlichen Wirkungen der Hitze zu entziehen. Es gilt das für Erwachsene ebenso wie für kleine Kinder. In erster Reihe muß man sich vor allen Excessen hüten, nicht nur etwa im Essen und Trinken, sondern auch in körperlicher wie geistiger Arbeit und Anstrengung. Ausschreitungen irgend welcher Art ziehen in dieser Jahreszeit meistens sehr schnell die Strafe nach sich. Im Uebrigen ist eine gänzliche Veränderung der Lebensweise auch nicht rathsam, weil sie den Körper angreift. Es ist nur nothwendig mehr Maß zu halten, als zu andern Zeiten des Jahres. Alles, was das Blut erhitzt und in starke Wallung bringt, wirkt nachtheilig und sollte, wenn auch nicht ganz gemieden, so doch mäßig genossen werden. Das gilt von starken geistigen Getränken selbstverständlich viel mehr als von leichten Weinen und von Bier, welche bei ihrem viel geringeren Alcohol Gehalt das Blut weniger erhitzen. Nichts destoweniger hat auch derjenige, welcher an Wein und Bier gewöhnt ist, während der heißen Jahreszeit alle Ursache zu vermeiden nicht zu schnell nach einander oder zu hastig davon zu trinken. Dieselbe Vorsicht ist bei dem Genuß von kaltem und namentlich von Eiswasser zu empfehlen, denn der Unterschied der Temperatur desselben und des Blutes ist so groß, daß durch die plötzliche Abkühlung des letzteren böse Krankheiten herbeigeführt werden. In Bezug auf Diät ist hauptsächlich zu bemerken, daß man in dem Genuß grüner Gemüse mäßig sein und alle unreifen Früchte und unreifes Obst ganz und gar meiden muß. Von großer Wichtigkeit ist Reinlichkeit und zwar nicht allein Reinlichkeit des Körpers, sondern auch der Wohnung. Waschen oder Baden des Körpers und häufiges Wechseln der Leib und Bettwäsche sind unerläßlich. Alle Zimmer, in denen man sich aufhält, und besonders das Schlafzimmer müssen gehörig gelüftet sein, und es muß während der ganzen Nacht Zufluß von frischer Luft stattfinden: Unrath und speciell Küchenabfälle welche schnell in Verwesung übergehen, müssen sofort entfernt und die Gossen gründlich gereinigt werden.

Verbrechen.

Wenn wir die Zeitungen zur Hand nehmen und über die Liste der Verbrechen nachsehen, die uns täglich durch den Telegraphen mitgetheilt werden, so müssen wir glauben, daß wir auf dem Höhepunkt der Verbrechen angekommen sind. Von Jahr zu Jahr vermehren sich die Schandthaten und werden gräuelhafter in ihrer Form, während die Gerichtshöfe aber nicht die verhältnißmäßigere Strenge der Bestrafung eines Gauners, welcher Geld oder einflußreiche Leute zur Hand hat, ist nicht nur eine Seltenheit sondern gehört thatsächlich in das Reich der Unmöglichkeit. Unterdessen füllen sich unsere Correktionshäuser mit jungen Taugenichtsen und Verbrechern, und die Zahl der erwachsenen Halunken, welche den Gesetzen Hohn sprechen, ja dieselben sogar herausfordern, mehrt sich mit jedem Tage in schreckenerregender Weise. Ein solcher Zustand ist nicht nur ein unglücklicher, sondern ein Verderbenbringender, hauptsächlich für ein Land, daß sich mit gleichmäßiger Gesetzlichkeit und Gerechtigkeit brüstet.

Für Diarrhöe und Cholera.

Keine schlimmere Zeit in der Haushaltung und Familie giebt es wohl, als der August, da mit ihm die Candeloupes, Wassermelonen, frisches Welschkorn, Gurken, Aepfel und Birnen und alle jungen Gemüse kommen, die dem Magen der Erwachsenen und besonders der Kinder mitunter übel mitspielen, und deren acute Wirkung auf die Funktionen der Eingeweide durch den zwischenzeitig verspeisten „Eis Criem" noch besonders gefördert wird.

Zahlreich und „vielumworben" sind die Hausmittel und Rezepte, welche der geplagten Menschheit in dieser Periode der Leib- und Magenschmerzen von guten und bösen Leuten anempfohlen werden. Zahllos wie der Sand am Meere, sind die Cordials und Bitters, die gewöhnlich nur eine engere Verbindung von Liquör und starken Gewürzen liefern, selten aber helfen, namentlich nicht in den verzweifelten Fällen chronischer Diarrhöe, zu Deutsch Durchfall oder rothe Ruhr.

Der New Yorker "Sun" entnehmen wir nachstehendes Mittel, das eine erprobte Erfahrung von beinahe 40 Jahren empfiehlt, und das keinen Zusatz von Liquör enthält. Es besteht aus gleichen Theilen Opium-Tinktur, rothem Pfeffer, Rhabarber, Pfeffermünze und Kampher, gut gemischt. Dosis: von 10 bis 20 Tropfen in drei Eßlöffeln voll Wasser. Reisende können diese vortreffliche Medizin in einem kleinen Fläschchen ganz bequem in der Westentasche mit sich führen.

Die Redaktion der genannten New Yorker Zeitung, der "Sun", garantirt bei sofortiger Anwendung dieses Mittels, das ein Jeder sich selbst bereiten kann, indem die Bestandtheile gänge und gebe Apothekerartikel sind, eine sofortige und nachhaltige Kur.

Will man es aus Bequemlichkeit oder übertriebener Aengstlichkeit in der Apotheke bereiten lassen, so copire man nachstehendes und schicke es in die nächste Apotheke:

Recipe equal parts:
Tinct opii
Capsici
Rhei co,
Menth pip,
Campho,

Für 50 oder 75 Cents wird man eine Quantität erhalten, die für die ganze Cholera-Saison ausreicht.

Ein zweiter Wilhelm Tell

scheint der alte Farmer Beckwith in Virginien zu sein. Er kam kürzlich nach Richmond mit einer alten Büchse, die noch ein Feuersteinschloß hat um sie frisch schärfen zu lassen. Auf der Heimreise im Eisenbahnwagen traf er mit drei Herren zusammen, die sich mit ihm unterhielten und denen er Wunderdinge von seiner alten Flinte erzählte. Sie klangen so unglaublich, daß ihm die Herren $20 boten, wenn er in ihrer Gegenwart solche Schüsse thue. Als sie am Ziele waren und nachdem der Alte, um eine stetige Hand zu bekommen, ein paar kleine Gegenstände in ziemlicher Entfernung getroffen hatte, legte er seinem ihn begleitenden Sohne eine Kartoffel nicht auf den Kopf zwar, aber in die Hand und durchbohrte jene auf eine Entfernung von 50 Gängen. Ein Stück derselben, in die Luft geworfen, wurde ebenfalls getroffen. Auf 60 Gänge schoß er dem Sohne eine Pfeife, die derselbe rauchte, aus dem Munde. Endlich traf er noch einen Nickel, der in die Luft geworfen wurde, auf 30 Gänge. Das befriedigte die Herren; der Sohn, etwa 22 Jahre alt, nahm die Sache höchst kühl und der Alte sagte, derselbe schieße gerade so gut wie er.

Neuestes aus Europa.

— Die Gattin des General Garibaldi starb am 26. August auf der Insel Caprera in Italien.

— Der Nationalrath zu Genf, in der Schweiz, hat am 23. August beschlossen, alle Klöster und den Orden der barmherzigen Schwestern aufzuheben.

— Sir Edward Ryan, Vice-Kanzler der Universität zu London, England, ist am 24. August im Alter von 72 Jahren gestorben.

— Das deutsche Seeoffizier-Corps besteht gegenwärtig aus 5 Contre-Admiralen, 13 Capitäns zur See, 8 Korvetten-Capitäns, 68 Capitän-Lieutenants, 74 Lieutenants zur See und 132 Unter-Lieutenants zur See. See-Kadetten sind 63, Kadetten 42 vorhanden.

— In Kassel starb in voriger Woche der Oberbürgermeister Nebelthau. Der Tod desselben hat in ganz Deutschland die lebhafteste Theilnahme erregt.

— In England ist die Viehseuche mit großer Heftigkeit ausgebrochen, und es sind bereits 23,000 Stücke Rindvieh von ihr befallen worden.

— Commodore James G. Goodenough, der Commandant des englischen Geschwaders in den Gewässern von Australien, starb daselbst am 20. August.

— Der verstorbenen Ex-Kaiser Ferdinand von Oesterreich hat dem Papst ein Vermögen von 6 Millionen Dollars geschenkt, welche Summe bereits an den Papst ausbezahlt wurde.

— In England hat die Firma Edw. Hewitt & Son, Produktenhändler, ihre Zahlungen eingestellt. Ihre Verbindlichkeiten belaufen sich auf $126,000.— Die Herren Azagra & Bello in Valparaiso, Chili, sind bankerott. Ihre Verbindlichkeiten belaufen sich auf $600,000.

Das deutsche Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen mit 6 Millionen Schülern. Auf je 1000 Einwohner kommt etwa eine Schülerzahl von 150. Gymnasien zählt das deutsche Reich 330. Progymnasien 14, Real- und höhere, Bürgerschulen 484. Die Gesammtzahl der Schüler an diesen Unterrichts-Anstalten beträgt 177,370. Universitäten sind im deutschen Reiche 20 mit 16,557 Studirenden; von den letztern kommen über 1000 auf Berlin, Leipzig und München. Die polytechnischen Schulen zählen 360 Lehrer und 4428 Studirende.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Sept. 2, 1875.

Zwei Einbrecher verhaftet.

Vorletzten Montag Nachmittag wurden Alexander Lemon und Frank Steffey, welche neulich aus dem Lock-up in Lancaster entwischten, Ersterer nahe Neffsville, und Letzterer nahe Oreville verhaftet, unter dem Verdacht, bei dem letzthin begangenen Raub in Hrn. Geo. Schmith's Wohnung nahe Rohrerstown betheiligt gewesen zu sein. Beide sind nun im Trocknen, wo sie kein Hund anbellt.

Republikaner verkeilen sich untereinander.

Der Hartranft Club von Lancaster hielt am vorletzten Montag Abend einen Ball im oberen Theil der Fulton Halle, welchem Viele beiwohnten. Gegen Mitternacht entstand indessen eine allgemeine Keilerei, wobei ein Pistolenschuß fiel, und ein Mann, Namens Georg Huber, in die Hand geschossen wurde. (Huber erklärt jedoch jetzt, daß das Pistol zufällig losging! — Ist das Tragen verborgener Waffen nicht verboten? Und warum trug Huber das Pistol auf einem Ball?) Polizist Miller wurde bei der Gelegenheit niedergeschlagen, allein es gelang ihm, einen oder zwei der radikalen Raufbolden zu verhaften. Wie diese heißen, wird nicht angegeben. Wahrscheinlich sind es hochstehende Kamphähne, die die Sache verschwiegen zu halten wünschen. Wie heißen die Burschen?

Ein höchst trauriges Ereigniß.

In dem sonst friedlichen Städtchen Manheim, Lancaster County, ereignete sich am letzten Sonntag Abend ein höchst bedauernswerthes Unglück, wodurch ein braver junger Mann, Namens John F. Witmeyer, sein Leben einbüßte. Hr. W, war von Profession ein Cigarremacher, war fleißig und hochgeachtet von denen die ihn kannten, und erfreute sich des Glückes einer treuen Gattin und kleinen Kindes, das kaum laufen kann. Es war seine Absicht, am nächsten Tage auf die Jagd zu gehen, weßhalb er auch seine Doppelflinte an jenem Abend lud, und dieselbe hinter den Ofen stellte. Seine Gattin, mit der guten Absicht, ihrem Gatten einen guten Imbiß für den nächsten Morgen zu bereiten, wollte eben in den Keller gehen um Lebensmittel zu holen, als sie ein Geräusch dort hörte; und in dem Glauben, daß sich Diebe im Keller befänden, eilte sie schnell wieder die Treppe herauf, und theilte dieses ihrem Gatten mit. Hr. Witmeyer meinte jedoch, seine Frau sei vielleicht blos erschrocken, und ging hinaus in den Hof um nachzusehen, als auf einmal die vordere Kellerthüre zugeschlagen wurde, und er Fußtritte vernahm. Er eilte schnell in das Haus zurück um seine Doppelflinte zu holen; im Hervorziehen vom Ofen stieß jedoch ein Drükker des Schlosses am Gewehr gegen den Ofen, wodurch dasselbe losging, und der ganze Inhalt Hrn. Witmeyer in den hinteren Theil des Kopfes traf, und ihn augenblicklich tödtete! Seine Gattin welche sich in einem Nebenzimmer befand, hörte den Schuß, als sie aber herbeigeeilt kam, fand sie ihren eigenen Gatten todt auf dem Boden liegen! — Der Schrecken und Schmerz der tiefgebeugten Frau läßt sich eher denken als beschreiben. Noch vor wenigen Minuten war ihr Mann heiteren und frohen Muthes, und jetzt lag er als — Leiche vor ihr! Fürwahr, eine herbe Prüfung für ein treues Weiberherz.

Neuestes aus Columbia.

Da der Tax-Collektor von Columbia einen Aushebungsschein auf das Eigenthum der Columbia Stahl- und Eisen-Compagnie wegen Nichtzahlung der Taxen herausgenommen hat, so hat nun genannte Compagnie eine Gegen-Rechnung von $5,095 für Schadenersatz &c. gegen die Stadt eingereicht. Da gibt's wieder Futter für die Advokaten.

Am Donnerstag Morgen um etwa 1 Uhr, versuchte ein ruchloser Bursche den Stall der Mrs. Luttmann in Brand zu setzen; das Feuer wurde jedoch noch zur rechten Zeit durch den wachsamen Wächter, Hrn. Michael Dissinger entdeckt, welcher es löschte, ehe es viel Schaden angerichtet hatte. Frank Ressinger ist auf den Verdacht hin verhaftet worden.

Am Montag den 6. September soll eine Fair zum Besten der St. Peter's Kirche in der Odd-Fellow's Halle eröffnet werden, und nicht am 13., wie früher bekannt gemacht.

Die neue prachtvolle Stadthalle wurde am vorletzten Dienstag unter entsprechenden Feierlichkeiten und großem Andrang von Menschen eröffnet.

Gedankenspäne.

Erwarte nicht von einem Manne, daß er Alles thut was er predigt.—Glaube nicht, daß Du besser bist als Dein Nächster; im Himmel giebt es keine reservirten Sitze, wohlverstanden. Brüste dich nicht mit Deinem Reichthum; reiche Leute sind schon an den Blattern gestorben. —Verlebe deine Tage nicht in Trübsinn und Melancholie; die tiefste Wunde läßt gewöhnlich die kleinste Narbe zurück, wenn Du von der Stunde an trachtest, wahr und recht zu leben.—Glaube nicht, daß Dein bester Freund immer treu sei. Die Kohle besudelt nur zu leicht den reinen Schmelz der Lilie.—Mache dich nicht groß und breit in der Welt. Ein Eisenbahnzug wird nicht fortbewegt durch das Schrillen der Dampfpfeife.—Verwende nicht so viel Zeit zum Aufputzen, um Deine Gestalt zu verschönern. Eine Wachsfigur kann nicht gebraucht werden zur Multiplikations-Rechnung.—Lasse dir nicht träumen, daß Dein Kind zu einer gewissen Profession geboren sei. Du kannst keinen Zaunpfahl aus einem Schuhstift bilden.—Häufe Deinen Kopf nicht mit „Sensations-Novellen" an. Altes Papier bringt 5 Cents per Pfund. —Erwarte nicht von einem Redakteur des Sonntags streng religiös zu sein, da jeden Samstag Abend der „Druckerteufel" vor ihm steht und abbezahlt werden muß.